

PRESSEHEFT





INHALT

Kurzsynopsis	3
Filminhalt	3
Anmerkungen des Regisseurs	6
Interview mit Niklaus Hilber (Drehbuchautor & Regisseur)	7
Cast & Crew Übersicht	11
Production Credits	12
Biografien Cast & Crew	
Niklaus Hilber, Regie/Drehbuch	13
Sven Schelker als "Bruno Manser"	13
Nick Kelesau als "Along Sega"	13
Elizabeth Ballang als "Ubung"	14
Valentin Greutert, Produzent	14
Philip Delaquis, Koproduzent	14
Matthias Reisser, Kamera	15
Gabriel Yared, Filmmusik	15
Patrick Tönz, Ko-Drehbuchautor	15
David Clemens, Ko-Drehbuchautor	15
Produktionsfirmen	16
Kontakte	17

Die Stimme des Regenwaldes – Die wahre Geschichte von Bruno Manser

KURZSYNOPSIS

Die wahre Geschichte von Bruno Manser. 1984: Auf der Suche nach einer Erfahrung jenseits der Oberflächlichkeit der modernen Zivilisation reist Bruno Manser in den Dschungel von Borneo und findet sie beim nomadischen Stamm der Penan. Die Begegnung verändert sein Leben für immer. Als die Penan von massiver Abholzung bedroht werden, nimmt Manser den Kampf gegen die Waldzerstörung mit einem Mut und einem Willen auf, die ihn zu einem der berühmtesten und glaubwürdigsten Umweltschützer seiner Zeit machen.

FILMINHALT

1984: Der 29-Jährige Schweizer BRUNO MANSER reist in den Dschungel von Sarawak, dem malaysischen Teil auf der Insel Borneo. In einem der ältesten Regenwälder der Welt ist er auf der Suche nach einem der letzten Nomadenvölker der Erde: den PENAN. Manser ist getrieben von einem Traum: Von der modernen Zivilisation der eigenen Heimat entfremdet strebt er nach einem Leben, wie es die Menschen führten, bevor Industrialisierung und Konsumrausch ihren Lebensalltag prägten.

Manser trifft nach abenteuerlicher Suche auf eine Penan-Sippe und folgt dieser in respektvoller Distanz, um die Penan zu beobachten und ihre Lebensweise zu studieren. Die Penan sind irritiert vom seltsamen Fremden und ignorieren ihn, doch Manser gelingt es, ihr Vertrauen zu gewinnen. Häuptling ALONG SEGA nimmt Manser wie einen Sohn unter seine Fittiche und bringt ihm alles bei, was es für ein Leben im Dschungel braucht. Eine junge Penan-Frau, UBUNG, verliebt sich in den weissen Besucher, doch Manser hält sich zurück, da er weiss, dass er Ubung früher oder später wieder verlassen muss.

1987: Als die Penan auf dem Weg in ein neues Jagdgebiet sind, machen sie eine erschütternde Entdeckung. Holzfäller haben ein riesiges Gebiet des Regenwaldes abgeholzt. Manser beschwert sich beim verantwortlichen Manager und erfährt, dass der grösste Teil der Penan- Gebiete durch die neue Regierung zur Rodung freigegeben wurde. Mit dem Export von Tropenholz nach Europa soll Malaysia zu einer Industrienation aufsteigen – ein Vorhaben, das für die Penan das Ende ihrer Lebensweise bedeutet.

Manser überzeugt Sega und die Penan, für ihr Land zu kämpfen. Gemeinsam mit anderen Penan-Sippen beginnen sie, Holzfällerstrassen zu blockieren. Auf diese Weise gelingt es ihnen, einen Grossteil der malaysischen Holzindustrie stillzulegen. Das weckt die Aufmerksamkeit der Medien, allen voran die des jungen Journalisten JAMES CARTER-LONG, den der Aufstand der scheuen Penan gegen die Mächtigen beeindruckt. Er bietet sich Manser als ein Sprachrohr an, um dessen Landrechtsforderungen direkt zur Regierung zu tragen.

Der Geheimdienstchef ROBERT CHANG ist nicht bereit, mit Manser zu verhandeln und setzt ein hohes Lösegeld auf seinen Kopf aus. Manser ist gezwungen, sich im Dschungel zu verstecken. Eine zermürbende Zeit des Wartens und Ausharrens beginnt. Nur über Carter-Long, mit dem er sich regelmässig trifft, erfährt Mans3e r, was die Politiker beraten.

Durch eine Unvorsichtigkeit wird Manser von einer Giftschlange gebissen und entkommt nur knapp dem Tod. Während Ubung ihn gesund pflegt, kann Manser seine Gefühle für sie nicht mehr länger unterdrücken. Die beiden verbringen eine Liebesnacht.

Beim nächsten Geheimtreffen bringt Carter-Long nicht Neuigkeiten mit, sondern Robert Chang: Manser wird verhaftet. Schmerzlich muss er erkennen, dass er dem Falschen vertraut hat. Auf der Fahrt ins Gefängnis gelingt Manser zwar die Flucht aus dem fahrenden Jeep. Doch als er zu Segas Blockade kommt, erwartet ihn dort ein blutiges Bild: Gestützt durch ein neues Gesetz, welches das Blockieren von Holzfällerstrassen als Terrorakt deklariert, wurden sämtliche Strassensperren gewaltsam niedergerissen und mehrere Penan getötet.

Von Schuldgefühlen geplagt erkennt Manser, dass er den Penan jetzt nur noch helfen kann, wenn er in die Schweiz zurückkehrt und den Kampf auf ein internationales Parkett bringt. Ubung ist todtraurig, dass er sie verlässt. Manser verspricht ihr, dass er zurückkehren wird.

1990: Manser veranstaltet in seiner Heimatstadt Basel eine Pressekonferenz. Gemeinsam mit seinem alten Freund ROGER GRAF und ein paar Gleichgesinnten, mit denen er in den vergangenen zwei Jahren den "Bruno Manser Fonds" aufgebaut hat, fordert er von der Europäischen Gemeinschaft (EG) einen Importstopp von Tropenholz. MANUEL ORTEGA, Präsident der Handelskommission, macht Manser ein Angebot: wenn Manser die Petition für den Importstopp zurückzieht, werde er sich für eine einvernehmliche Lösung mit Malaysia einsetzen. Manser lehnt ab.

Von Along Sega erhält Manser deprimierende Nachrichten: Die Abholzung schreite stetig voran und viele Penan würden durch ein staatliches Siedlungsprogramm dazu verführt, den Dschungel zu verlassen – so auch Ubung. Manser ist am Boden zerstört. Um die Weltöffentlichkeit darüber zu informieren, erklimmt Manser am G7-Gipfel in München die Staatskanzlei und befestigt vor staunenden Journalisten ein Transparent. Dennoch wird Mansers Petition von Ortegas Kommission abgelehnt. Das Siedlungsprogramm, von Malaysias Lobbyisten als "Entwicklungshilfe" proklamiert, war der EG und ihrem Hunger nach günstigem Tropenholz ein willkommenes Argument. Manser wähnt sich rundum gescheitert.

Doch dann erhält er von überraschender Seite einen unerwarteten Tipp: der UNO Generalsekretär BOUTROS BOUTROS-GHALI schlägt ihm vor, bei der "International Tropical Timber Organization" (ITTO), einer Unterorganisation der UNO, einen Zertifizierungsstandard durchzusetzen, der Kriterien zur nachhaltigen Abholzung definiert und fördert. Auf diese Weise liessen sich geschützte Zonen für die Penan und andere Urvölker fordern. Voller Hoffnung unternimmt Manser einen weiteren Versuch, ohne zu ahnen, dass dieser ihn acht lange Jahre beschäftigen wird.

1999: Schliesslich wird auch diese Strategie von den Lobbyisten der Tropenholzproduzenten untergraben, in dem man argumentiert, dass die Penan als Nomaden stetig umherziehen und somit keine Landrechte beanspruchen können, welche unter einen Zertifizierungsstandard fallen. Für Roger Graf ist dieser Rückschlag einer zu viel. Er glaubt nicht mehr an den Erfolg des "Bruno Manser Fonds" und kündigt. Manser ist wieder auf sich allein gestellt. Obwohl er in Malaysia noch immer Staatsfeind Nr. 1 ist, entschliesst er sich, heimlich in den Dschungel Sarawaks zurückzukehren, mit einer letzten Idee, von der er noch nicht weiss, ob sie fruchten wird: der detaillierten Kartierung der Penan-Gebiete.

Auf dem Weg zu Along Sega kommt Manser in einem ärmlichen Dorf von sesshaft gewordenen Penan vorbei. Dort trifft er unerwartet auf Ubung. Obwohl die Liebe zwischen den beiden nie erloschen ist, kann das Rad der Zeit nicht zurückgedreht werden: Ubung ist mittlerweile verheiratet und hat einen Sohn, der nomadische Lebensstil ist ihr fremd geworden. Schweren Herzens verlässt Manser Ubung. Er bereut, nicht früher zurückgekommen zu sein.

Sega ist überglücklich, als sein "verlorener Sohn" zurückkehrt. Manser hingegen ist auf einmal melancholisch. Er fragt sich, ob es nicht besser gewesen wäre, wenn sie damals, als sie erstmals auf die Holzfäller stiessen, anstatt zu kämpfen einfach weiter gezogen wären. Sega ist anderer Meinung: durch den Kampf habe Manser den Penan ein Bewusstsein für ihre Kultur und ihren einzigartigen Lebensstil vermittelt, und dafür seien sie ihm für immer dankbar. Er ist voller Hoffnung, dass sie mit der Kartierung ihrer Gebiete schliesslich ihre Rechte durchsetzen werden.

Als sich Manser am nächsten Tag zu den anderen Penan-Sippen aufmacht, um sie über das Kartierungsprojekt zu informieren, verschwindet er spurlos im Dschungel. Niemand weiss, was mit ihm geschehen ist. 2005 wurde er offiziell als verschollen erklärt.

ANMERKUNGEN DES REGISSEURS

Bruno Manser war der bekannteste Umwelt- und Menschenrechtsaktivist der 1980er und 1990er Jahre. Trotzdem ist seine Geschichte auch heute – fast 20 Jahre nach seinem Verschwinden – so relevant wie noch nie: Die zunehmende Globalisierung und der steigende Bedarf an natürlichen Rohstoffen machen den Schutz des Regenwaldes und seiner indigenen Bevölkerung zu einem noch dringlicheren Thema.

Faszinierend an Mansers Geschichte war für mich, dass er selbstlos für eine Sache gekämpft hat, die moralisch gerecht ist, obwohl er immer wieder sabotiert wurde, zuerst von den Behörden in Malaysia und später von denen Europas. Was trieb ihn an? Die Kombination aus Naivität und Beharrlichkeit im Kampf gegen ein globalisiertes Wirtschaftssystem macht ihn zu einer bedeutenden Figur der jüngeren Geschichte.

Ich fühlte mich auch von seinem Idealismus angezogen: Er sehnte sich nach einem präzivilisatorischen Paradies – man könnte sagen: nach der ursprünglichen, menschlichen Unschuld. Ich denke, darin liegt eine Sehnsucht, die wir alle in uns tragen. Doch in der modernen Welt schaffen wir es nicht mehr, das, was wir wirklich zum Leben brauchen, von dem zu unterscheiden, was wir einfach nur oberflächlich begehren.

Je mehr wir uns mit dem Schreiben des Drehbuchs beschäftigten, desto tiefgründiger und zugleich radikaler wurde Mansers Story: Plötzlich hatten wir ein Stück Menschheitsgeschichte vor uns. Wir verstanden, warum die Penan als Volk für Manser so wichtig waren: Als eine der letzten verbliebenen Urwaldnomaden erinnern sie uns daran, wer wir waren, bevor der Mensch sesshaft wurde und begann, Besitztümer anzusammeln. Es war der Zeitpunkt, an dem wir uns selbst aus dem Paradies vertrieben.

Da die Penan bis heute um ihre Landrechte kämpfen, ihre Geschichte also noch nicht abgeschlossen ist, schien es mir nur folgerichtig, den Film mit realen Penan zu besetzen. Diese Männer und Frauen hatten jedoch keine Ahnung, worum es bei der Schauspielerei oder beim Filmemachen geht, und sie sprechen eine Sprache, die nur sie selber verstehen. Für das Casting bin ich drei Monate durch abgelegene Dschungel-Gebiete gereist und habe mit über 400 Penan Probeaufnahmen gemacht.

Da der Name Manser in Malaysia bis heute ein Tabu ist, mussten wir das Vertrauen der Penan gewinnen und sie überzeugen, mit uns ins indonesische Kalimantan zu reisen, wo sie monatelang bei uns lebten und von ihren Familien getrennt waren. Genauso schwierig war es, die Holzfirmen, welche die Drehorte kontrollierten, von unserem Projekt zu überzeugen und im Urwald eine Infrastruktur zu errichten, welche den Anforderungen einer Filmproduktion genügt.

Es war mein Bestreben, einen Film zu machen, der sowohl zeitgenössisch wie auch klassisch wirkt: Traditionell in seiner Erzählweise und dennoch modern in der Art, wie er dem Zuschauer Denkansätze liefert und ihn zu einer Auseinandersetzung zwingt. Für die visuelle Gestaltung liess ich mich von der Romantik inspirieren, von epischen Landschaftsbildern und einer gefühlsbetonten Musik. Manser war im Herzen ein Romantiker und ich hoffe, dass der Film einen Teil seiner Seele widerspiegelt.

INTERVIEW MIT NIKLAUS HILBER DREHBUCHAUTOR / REGIE

Das Interview führte Ruedi Suter, Journalist und Manser-Biograf.

Suter: Herr Hilber, wie sind Sie auf das Thema Bruno Manser gestossen?

Hilber: Produzent Valentin Greutert hatte die Rechte am Stoff erworben und mich angefragt, daraus einen Spielfilm zu machen. Bruno Manser war für mich damals nur am Rande ein Begriff, weil ich in der Zeit, in der er aktiv war, in den USA lebte. Nachdem ich seine Tagebücher gelesen und mich intensiv mit dem Material befasst hatte, also im Archiv des Bruno Manser Fonds recherchiert hatte, wurde mir klar, wie komplex und vielschichtig der Stoff ist.

Suter: Das Drama von Bruno Manser überspannt einen sehr langen Zeitraum, Sie mussten es auf einen zweieinhalbstündigen Film kondensieren. Keine einfache Aufgabe!

Hilber: Und Mansers Leben war ja schon vor seinem Engagement für den Regenwald und die Penan sehr abenteuerlich...

Suter: Sie meinen seine Zeit als Senn auf der Alp oder als Höhlenforscher, als er mitunter einige der grossen Höhlen dieser Welt erkundete?

Hilber: Zuerst mussten wir uns damit auseinandersetzen, ob wir ein klassisches Biopic machen wollten. Wir haben gemerkt, dass vor allem die Fokussierung auf Mansers Kampf für den Regenwald und die Penan die Geschichte für eine breiteres Publikum interessant macht, auch für jene, die nicht wissen, wer Bruno Manser ist.

Suter: Ein Kampf, den er aber nie aktiv gesucht hat...

Hilber: Was noch dramatischer ist. Er war ein Aussteiger, der herausfinden wollte, wie sich ein Leben ganz in der Natur und ohne Geld und Besitz anfühlt, quasi am Ursprung des Menschseins. Und plötzlich stand er vor dem Dilemma, dass er der Einzige war, der den Penan überhaupt helfen konnte, ihre Existenz und Lebensweise als Nomaden zu retten. Er wurde gezwungen, zehn Jahre seines Lebens in einem Büroalltag in Basel zu fristen. Es gibt wohl keinen Lebensstil, der diesem Naturburschen ferner lag.

Suter: In diesem Kampf steckt auch eine grosse metaphorische Kraft.

Hilber: Es ist eine klassische David-gegen-Goliath-Situation. Aber auf einer höheren Ebene widerspiegelt es für mich den Kampf zweier Wirtschaftssysteme: Einerseits der Waldnomade, der als Jäger und Sammler ganz von der Natur lebt und nur besitzt, was er tragen kann, und andererseits der Kapitalismus, der auf Profitmaximierung basiert. Dadurch gehen die Penan uns alle etwas an. Sie sind die letzten Vertreter eines Lebens, das wir Menschen lebten, bevor unsere Vorfahren entschieden, sesshaft zu werden. Für mich überspannt Bruno Mansers Geschichte auf faszinierende Art und Weise die Geschichte der Menschheit, vom Naturwesen in ein Kulturwesen.

Suter: Der Film – eine Kritik am Kapitalismus?

Hilber: Eher eine Kritik an der Globalisierung, bei dem die reichsten Länder von den Ärmsten profitieren.

Suter: Und weshalb sieht man in diesem Film keinen dieser Profiteure?

Hilber: Das war mir sehr wichtig. Sobald man mit dem Finger auf jemanden zeigt, entlastet das den Zuschauer. Deshalb gibt es im Film nicht den einen klassischen Antagonisten, sondern viele kleine, die alle ein Rädchen im Regelwerk sind.

Suter: Zuschauer und Zuschauerin sollen also spüren, dass sie als Konsumierende mitverantwortlich und damit mitschuldig sind am Untergang der Penan.

Hilber: Diese Diffusion der Schuldigkeit ist ja gerade das Problem. Jeder ist ein bisschen, aber niemand richtig schuldig.

Suter: Der Film zeigt einige abenteuerliche Episoden aus Mansers Zeit im Dschungel, welche die meisten Leute wohl kaum kennen dürften, z.B. dass er fast an einem Schlangenbiss gestorben wäre oder in Malaysia als Staatsfeind Nr. 1 galt...

Hilber: Auch, dass er von einem Journalisten verraten wurde und dass die Polizei auf ihn schoss, als er aus dem Polizeiwagen flüchtete.

Suter: Sie haben aber auch Ereignisse erfunden, die nie stattgefunden haben, etwa das Treffen zwischen Manser und Boutros-Ghali, dem UNO-Generalsekretär.

Hilber: Ja, aber er hat dessen Nachfolger Kofi Annan getroffen. Vom dramaturgischen Zeitablauf her mussten wir Mansers Treffen mit dem Generalsekretär vorverlegen, aber da war Kofi Annan noch nicht im Amt. Das sind die gängigen Probleme, mit denen man konfrontiert wird, wenn man 15 Jahre in zweieinhalb Stunden erzählt. Man wählt Ereignisse aus, passt sie an oder lässt sie ganz weg. Es geht darum, einen roten Faden zu kreieren, dem die Zuschauer folgen können, ein Verständnis zu vermitteln für die Zusammenhänge.

Suter: Auffällig ist, dass viel Gewicht auf die Liebesgeschichte mit einer Penanfrau gelegt wird, obwohl sich Manser zu diesem Thema zeitlebens in Schweigen gehüllt hat. Auf der anderen Seite kommt seine Liebesbeziehung in der Schweiz nicht vor.

Hilber: Es war mir wichtig zu zeigen, dass Manser sein persönliches Glück der grösseren Aufgabe opfern musste. Hätte man der Schweizer Freundin diese Rolle gegeben, wäre die Liebesgeschichte viel zu spät im Film zu sehen gewesen. Zudem hat Manser immer wieder betont, wie sehr er die Penan im Herzen trägt. Die Liebesgeschichte mit Ubung soll das zum Ausdruck bringen.

Suter: Manser hatte gewissermassen einen romantischen Blick auf die Penan und ihren Lebensstil. Diesem sind Sie im Film gefolgt. Die Penan leben noch ganz traditionell, obwohl die zersetzenden Einflüsse der modernen Zivilisation schon damals spürbar waren.

Hilber: Der Film ist aus der Perspektive von Manser erzählt und so war es mir wichtig, auch mit seinem romantischen Blick auf die Penan zu beginnen und die Veränderungen durch die Sesshaftigkeit erst am Schluss zu zeigen. Ob Mansers Sicht auf die Penan idealisierend war, spielt letztlich aber keine Rolle, denn im Zentrum der Geschichte geht es darum, dass die Holzfirmen den Lebensraum der Penan zerstören – romantischer Blick hin oder her.

Suter: Wie sehen Sie denn Mansers Erfolgsbilanz? Was hat er erreicht?

Hilber: Auf den ersten Blick ist die Bilanz eher ernüchternd. Der Regenwald ist praktisch

abgeholzt, und die Penan sind mittlerweile fast alle sesshaft geworden. Auf der anderen Seite trug Manser massgeblich dazu bei, dass das Thema bedrohte Regenwälder auf die politische Agenda rückte. Und auch die Penan, denen er durch seinen Kampf sicherlich zu einem grösseren Bewusstsein über ihre Kultur verhalf, sind heute politisch aktiv. Mansers Tagebücher sind eines der wenigen Zeugnisse dieser Kultur.

Suter: Reden wir über die Dreharbeiten. Sie haben sich entschlossen, den Film mit realen Penan zu besetzen.

Hilber: Natürlich wäre es viel einfacher gewesen, mit professionellen Schauspielern zu arbeiten, etwa aus den Philippinen, wo es eine grosse Filmindustrie gibt. Es war ein Grundsatzentscheid. Uns war es wichtig, den Penan die Gelegenheit zu geben, ihre eigene Geschichte erzählen zu können. Ein paar unserer Darsteller haben übrigens Manser noch persönlich gekannt und waren mit ihm an den Blockaden beteiligt. Mit dieser Entscheidung ging aber auch einher, dass ich den Film in einer Sprache inszenieren musste, die ausser den Penan niemand auf der Welt spricht. Das war eine riesige Herausforderung für mich, aber auch für Schauspieler Sven Schelker.

Suter: Zudem mussten Sie die Penan nach Indonesien bringen, wo Sie gedreht haben?

Hilber: Weil Manser in Malaysia immer noch ein rotes Tuch ist, hätten wir dort nie eine Drehgenehmigung erhalten.

Suter: Wie haben Sie ihre Darsteller gefunden?

Hilber: Ich bin monatelang durch den Urwald getrekkt, mit dem Boot die Flüsse hoch, und musste in jedem Dorf zuerst die Dorfältesten vom Projekt überzeugen, bevor ich ein Casting durchführen durfte. Bis fast am Schluss hatte ich keine Gewissheit, ob sie überhaupt bereit wären, für drei Monate mit uns nach Indonesien mitzukommen. Dann brauchten alle Pässe und Arbeitsvisa. Und was ist, wenn sie dann nach einer Woche Drehzeit genug hatten, ihre Familien vermissten oder aus sonst irgendwelchen Gründen wieder nach Hause wollten? Das war ein grosses Risiko. Beim Drehen merkte ich dann aber, wie sehr sie mit Herz und Blut dabei waren, weil es ja ihre Geschichte ist.

Suter: Wie haben Sie Sven Schelker auf die Rolle von Bruno Manser vorbereitet?

Hilber: Wir haben während drei Wochen mit einer Penan-Sippe im Urwald gelebt, also unter freiem Himmel übernachtet, gejagt und gefischt. Es war körperlich unglaublich anstrengend, das hat mich und Sven zusammengeschweisst. Ich kannte es schon aus meinen Recherchereisen, aber für Sven war es ein Kulturschock. In dieser Zeit hatten wir intensive Gespräche über die Rolle geführt und Sven hatte die Möglichkeit, erste Dialoge mit den Penan zu proben und ein Gefühl für die Sprache zu bekommen.

Suter: Es ranken sich viele abenteuerliche Geschichten um Filme, die im tropischen Urwald gedreht wurden, wie etwa Werner Herzogs *Fitzcarraldo* oder Francis Ford Coppolas *Apocalypse Now*. Wie war es für Sie, im Dschungel zu drehen?

Hilber: Abgesehen von all den Mückenstichen und Blutegeln und der unglaublichen Feuchtigkeit war es sicherlich ungünstig, dass wir in der Regenzeit drehen mussten. Denn während der Trockenzeit finden überall Brandrodungen statt, so dass der ganze Himmel mit starkem Rauch verhangen ist. Nach jedem Regensturz versanken die Autos im Schlamm oder kamen nicht mehr den Berg hoch. Das war am Anfang ein grosses Problem, weil die Statisten dann immer erst gegen Mittag am Set eintrafen. So waren wir nach kurzer Zeit schon gewaltig im Rückstand.

Suter: Mit Problemen, die ja teils vorauszusehen waren...

Hilber: Problematisch wurde es auch, als der indonesische Geheimdienst, der uns Tag und Nacht beschattete, einen meiner Penan-Schauspieler mitten im Dreh heimschickte. Oder als nach einem Sturm das Hochwasser eines unserer Sets wegspülte. Richtig gefährlich wurde es zum Glück nur einmal, als ein grosser, morscher Baum auf die Penan-Hütten stürzte und mehrere Crewmitglieder beinahe unter sich begrub.

Suter: Das Team bestand aus über 100 Leuten. Wie bringt man so viele Menschen mitten im Urwald unter?

Hilber: Wir haben ein Camp gebaut, mit Zelten, Duschen, einer Feldküche. Da waren wir während vier der insgesamt 13 Wochen des indonesischen Urwald-Drehs. Einmal hatten wir für drei Tage kein Wasser. Bei 80 Leuten und sechs Toiletten wird das schnell unangenehm. Auf der anderen Seite standen wir täglich über Stunden im Wasser, bis sich die Haut an den Fusssolen auflöste und entzündete. Trotz dieser und anderen Unannehmlichkeiten hat die Crew aber eine grossartige Leistung vollbracht.

Suter: Sie waren bereits in Sarawak und haben den Film in verschiedenen Penandörfern vorgeführt. Wie fielen die Reaktionen aus?

Hilber: Es war uns wichtig, den Penan Communities den Film persönlich zu zeigen, da sie ja keine Möglichkeit haben, den Film im Kino zu sehen. In Long Gitta, wo sich Manser vermehrt aufgehalten hat, war es wie eine Reaktivierung der Vergangenheit. Die Leute waren sehr angetan, besonders die Frau von Along Sega, die mir nach der Filmvorführung sagte, sie hätte am liebsten «den Schatten des Filmes eingefangen und behalten». Besonders gefreut hat mich auch die emotionale Betroffenheit und das Lob einer Mitarbeiterin des Sarawak Forestry Departments, die unbemerkt an der Vorführung in Long Lamam teilgenommen hat. Und In Long Iman, wo die Penan zur Zeit wieder eine Blockade aufrecht erhalten, mussten wir den Film im Geheimen zeigen. Der Film hat viele ermutigt. Man spürt einfach, wie Bruno Manser auch nach 30 Jahren immer noch im kollektiven Gedächtnis der Penan verhaftet ist.

Suter: Wenn Bruno Manser noch am Leben wäre und den Film sehen könnte, wie würde er ihn wohl beurteilen?

Hilber: Manser war zeitlebens ein sehr kritischer Geist. Warners Brothers wollten sein Leben ja bereits in den 90er Jahren verfilmen, doch Manser wies das Drehbuch zurück. Ich wünschte mir natürlich, dass Bruno Manser der Film gefallen hätte. Seine Geschwister jedenfalls hat der Film sehr berührt. Sie waren überwältigt, wie authentisch Sven Schelker ihren Bruder dargestellt hat.

HAUPTMITARBEITER

Regie NIKLAUS HILBER

Drehbuch NIKLAUS HILBER

PATRICK TÖNZ DAVID CLEMENS

Produzent VALENTIN GREUTERT (A FILM COMPANY)

Koproduzent PHILIP DELAQUIS (DAS KOLLEKTIV)

Kamera MATTHIAS REISSER

Schnitt CLAUDIO CEA

Musik GABRIEL YARED

Herstellungsleitung STEPHAN BARTH

Szenenbild MICHAEL BAUMGARTNER

Kostümbild VERENA HAERDI

Maskenbild MARINA AEBI

Sounddesign RAMÓN ORZA

Casting CORINNA GLAUS

IRENE COTTON

MELISA HANA KRISTIANTY

HAUPTBESETZUNG

Bruno Manser SVEN SCHELKER

Along Sega NICK KELESAU

Ubung ELIZABETH BALLANG

James Carter-Long MATTHEW CROWLEY

Chang DAVID KA SHING TSE

Roger Graf BENJAMIN MATHIS

Vater DANIEL LUDWIG

PRODUCTION CREDITS

Produziert von A FILM COMPANY GMBH

In Koproduktion mit DAS KOLLEKTIV GMBH

In Koproduktion mit SRF SCHWEIZER RADIO UND FERNSEHEN und TELECLUB

Mit Unterstützung von BUNDESAMT FÜR KULTUR (BAK)

SWISSLOS-FONDS BASEL-STADT

SWISSLOS-FONDS BASELLAND

CHRISTOPH MERIAN STIFTUNG

G+B SCHWYZER STIFTUNG

IWC FILMMAKER AWARD

SUISSIMAGE KULTURFONDS

JACQUELINE SPENGLER STIFTUNG

ERNST GÖHNER STIFTUNG / FOCAL STAGE POOL

FONDATION OMBRIE

© A FILM COMPANY / DAS KOLLEKTIV 2019

Filmlänge: 141 Minuten

Originalsprache: Penan, Englisch, Schweizerdeutsch Synchronfassung:

Hochdeutsch, Penan & Englisch mit dt. Teiluntertiteln Originaltitel: Paradise War - The Story of Bruno Manser

KURZBIOS CREW & CAST

NIKLAUS HILBER, REGIE UND DREHBUCH



Niklaus Hilber, geboren 1970 in Fribourg, arbeitet seit rund zwanzig Jahren als Drehbuchautor und Regisseur. Von 1990 bis 1996 studierte er Filmregie an der NYU Tisch School of the Arts in New York und Drehbuch am American Film Institute in Los Angeles. Es folgten Anstellungen als Lektor und Storyeditor für MGM/UA, Constantin-Film und Miramax. Für *Amateur Teens* (2015, bei dem er Regie führte und das Drehbuch schrieb, gewann er am Zurich Film Festival den Publikumspreis, wurde mit dem Zürcher Filmpreis ausgezeichnet und erhielt drei Nominationen für den Schweizer Filmpreis 2016. *Die Stimme des Regenwaldes – Die wahre Geschichte von Bruno Manser* (2019) ist sein fünfter Langspielfilm.

SVEN SCHELKER, DARSTELLER BRUNO MANSER



Sven Schelker, geboren 1989 in Reinach bei Basel, gehört derzeit zu den erfolgreichsten jungen Schweizer Schauspielern. Er studierte Schauspiel an der Otto Falckenberg Schule in München und erhielt 2010 sowie 2011 den Studienpreis des Migros-Kulturprozent im Fachbereich Schauspiel. Zudem wurde er 2011 als vielversprechendster Studienpreisträger des Jahres mit dem Förderpreis des Migros-Kulturprozent ausgezeichnet. Schelker wurde ins Ensemble des Thalia Theaters in Hamburg aufgenommen und stand beim mehrfach preisgekrönten Erfolgsfilm *Der Kreis* (2014) als Travestiekünstler Röbi Rapp erstmals vor der Kamera. Für seine Rolle erhielt er 2015 den Schweizer Filmpreis. 2015 war Sven Schelker zudem als European Shooting Star auf der Berlinale zu Gast. Im selben Jahr spielte er in einer Nebenrolle in der US-Serie *Homeland*. Für seine Hauptrolle

im Spielfilm *Goliath* war er 2018 erneut für den Schweizer Filmpreis nominiert. Die Hauptrolle von Bruno Manser in *Die Stimme des Regenwaldes – Die wahre Geschichte von Bruno Manser* (2019) ist Schelkers bis anhin grösste Rolle. Während einem Jahr bereitete er sich für diese Rolle mit längeren Aufenthalten im Dschungel von Borneo vor und lernte Penan.

NICK KELESAU, DARSTELLER ALONG SEGA



Nick Kelesau wurde wahrscheinlich 1965 im Regenwald in Sarawak geboren. Seine Eltern führten damals noch ein nomadisches Leben und Jahreszahlen spielten keine Rolle. Er hat vier Brüder und zwei Schwestern. Kelesau Naan, sein Vater, war Headman und ein wichtiger Penan-Führer, der sich stark an den Blockaden am Upper Limpang beteiligte. Er verweigerte Bestechungsversuche der Holzfirmen und verschwand 2007 unter mysteriösen Umständen. Durch seinen Vater kannte Nick Kelesau Bruno Manser persönlich. Heute arbeitet er für die Organisation Keruan, eine unabhängige NGO, die sich für die Rechte der Penan einsetzt und führt so das Erbe seines Vaters fort. Vor *Die Stimme des Regenwaldes – Die wahre Geschichte von Bruno Manser* hatte Kelesau noch keine Schau-spiel-Erfahrung.

ELIZABETH BALLANG, DARSTELLERIN UBUNG



Elizabeth Ballang wurde 1996 in Long Jeeh als zweitältestes von 8 Kindern geboren und verbrachte ihre Kindheit in Ba Ajeng, einem abgelegenen Dorf mit rund 40 Einwohnern in Sarawak, Malaysia. Bevor sie von Niklaus Hilber für den Film gecastet wurde, arbeitete sie als Kindergärtnerin im Penan-Dorf Long Lamam. Die Rolle von Ubung in *Die Stimme des Regenwaldes – Die wahre Geschichte von Bruno Manser* war ihre erste Berührung mit der Welt der Schauspielerei. Heute arbeitet sie in einem koreanischen Restaurant in der Stadt Miri. Elisabeth Ballang könnte sich eine Schauspielkarriere vorstellen, hat aber keine konkreten Pläne.

VALENTIN GREUTERT, PRODUZENT



Valentin Greutert, geboren 1974 in Basel, leitet seine eigene Produktionsfirma A Film Company, die er 2015 gründete. Er produziert Dokumentar- und Spielfilme und interessiert sich für Projekte, bei denen der künstlerische Anspruch im Vordergrund steht: erzählerisch, ästhetisch und formal. Seine Tätigkeit in der Filmbranche begann er 2000 nach einem Master in Volks- und Betriebswirtschaft an der Universität Bern. Greutert hat bis anhin über 20 Dokumentar- und Spielfilme produziert, darunter die prämierten Dokumentarfilme *Thuletuvalu* (2014 von Matthias von Gunten und *Rocksteady, Die Wurzeln des Reggae* (2009) von Stascha Bader oder etwa *Trading Paradise* von Daniel Schweizer (2016). Mit Niklaus Hilber hat Greutert bereits bei *Ziellos* (2014) und *Amateur Teens* (2015) erfolgreich zusammengearbeitet. *Die Stimme des Regenwaldes – Die wahre Geschichte von Bruno Manser* (2019) ist ihr dritter gemeinsamer Spielfilm.

Greuterts Arbeit an dem Projekt begann 2006, als er bei der Bruno Mansers Erbengemeinschaft die Verfilmungsrechte erwarb.

PHILIP DELAQUIS, KOPRODUZENT



Philip Delaquis, geboren 1974 in Bern, ist Film- und Theaterproduzent und Inhaber der Zürcher Produktionsfirma Das Kollektiv für audiovisuelle Werke, die er 2005 gemeinsam mit Stefan Zuber und Min Li Marti gegründet hat. Zuvor studierte er Betriebs- und Medienwirtschaft an der Humboldt-Universität in Berlin und der Universität Bern und war rund zehn Jahre als Produzent für das Schweizer Fernsehen tätig. Zuletzt hat Delaquis den mehrfach prämierten Festival- und Kinohit #Female Pleasure von Barbara Miller (2018) produziert. Des Weiteren hat er sich als Produzent von Yalom's Cure (2014) und GURU – Bhagwan, sein Sekretär & sein Bodyguard (2010) von Sabine Gisiger einen Namen gemacht. Alle Filme waren für den Schweizer Filmpreis nominiert. Delaquis stiess 2015 zum Produzenten-Team von Die Stimme des Regenwaldes – Die wahre Geschichte von Bruno Manser (2019) dazu.

MATTHIAS REISSER, KAMERA



Kameramann Matthias Reisser wurde 1977 in Stuttgart geboren. 2001 folgte seine erste Anstellung als Camera Trainee in Irland für den internationalen Spielfilm *Evelyn* unter der Regie von Bruce Beresford. 2002 arbeitete er als Focus Puller in New York bei der Indie Produktion *The Break-Up Artist*. Nach zwei Jahren Freelancer-Tätigkeit in New York kehrte er 2004 nach Deutschland zurück und arbeitet seither in Berlin als Oberbeleuchter und Kameramann. Seit 2007 hat Reisser bei über 30 Filmen und TV-Serien als Oberbeleuchter und Zweiter Kameramann mitgewirkt. 2015 folgte sein Debut als Kameramann für den Kinospielfilm *Der Bunker*. *Die Stimme des Regenwaldes – Die wahre Geschichte von Bruno Manser* (2019) ist sein zweiter langer Spielfilm als Kameramann.

GABRIEL YARED, MUSIK



Nach seiner Kindheit im Libanon, in der er sich autodidaktisch mit klassischen Musikstücken auseinandersetzte, kam Gabriel Yared 1969 im Alter von zwanzig Jahren nach Frankreich und folgte Henri Dutilleux' Unterricht an der École normale de musique de Paris, bevor er Anfang der 70er Jahre zwei Jahre in Brasilien lebte. Zurück in Frankreich 1973, wurde er schnell zu einem renommierten Orchestermusiker, der mit den grössten Namen der damaligen "Variété française" zusammenarbeitete (Gilbert Bécaud, Charles Aznavour, Johnny Hallyday, Sylvie Vartan, Michel Jonasz, Françoise Hardy....). "Nichts hat mich darauf vorbereitet, Filmmusikkomponist zu werden", sagt er amüsiert.

Dank seiner Freundschaft zu Jacques Dutronc schrieb er seine erste Filmmusik für *Sauve qui peut la vie* von Jean-Luc Godard, gefolgt von

Malevil von Christian de Chalonge. Dies führte zur Zusammenarbeit mit Jean-Jacques Beineix für *La Lune dans le caniveau*. Yards Filmkarriere begann.

Gabriel Yared verblüfft durch seine Filmsoundtracks immer wieder mit dem kreativen Reichtum seines Stils und verbindet auf natürliche Weise seine verschiedenen kulturellen Einflüsse mit einer kompromisslosen Sensibilität. Yareds Soundtrack hat die Bilder grosser Regisseure – wie etwa Jean-Luc Godard, Robert Altman, Jean-Jacques Beineix, Jean-Jacques Annaud, Anthony Minghella und zuletzt Xavier Dolan – untermalt und ist bereits Teil des kollektiven Gedächtnisses.

PATRICK TÖNZ, KO-DREHBUCHAUTOR

Patrick Tönz studierte Narrative Psychologie, Medien- und Kommunikationswissenschaft sowie Deutsche Literatur an den Universitäten Zürich und Freiburg. Er war danach als Regisseur und Produzent für verschiedene TV-Sender und Filmproduktionen tätig. Seit 2007 arbeitet er als Story-Consultant und Stoffentwickler in eigener Praxis und als Co-Autor diverser Spielfilmdrehbücher. Aktuelle Filme: *Die Stimme des Regenwaldes – Die wahre Geschichte von Bruno Manser* (2019); *Gotthard* (2016); *Amateur Teens* (2015); *Ziellos* (2014).

DAVID CLEMENS, KO-DREHBUCHAUTOR

David Clemens ist ein Philosoph, Schriftsteller und jungianischer Psychoanalytiker. Er studierte an der Gregorianischen Universität in Rom, wo er sich mit den Lehren der großen gnostischen Ketzer und ihrem Einfluss auf die esoterische Tradition des Christentums beschäftigte. Mit Niklaus Hilber hat er die Drehbücher *Days of Wrath* und *Die Stimme des Regenwaldes – Die wahre Geschichte von Bruno Manser* geschrieben. Er lebt in Cambridge und verbringt seine Zeit zwischen London und Kopenhagen.

PRODUKTIONSFIRMEN

A FILM COMPANY GMBH

Die Firma mit Sitz in Zürich wurde 2015 vom Schweizer Produzenten Valentin Greutert gegründet und produziert Spiel- und Dokumentarfilme. Die Anfänge von *Die Stimme des Regenwaldes – Die wahre Geschichte von Bruno Manser* gehen jedoch ins Jahr 2006 zurück, als Greutert noch in seiner früheren Firma HesseGreutert Film AG engagiert war. Das Projekt wurde von der neuen Firma A Film Company übernommen und nach langer und gründlicher Entwicklungszeit realisiert.

Neben der Webserie *Räuber und Poli* von Patrick Karpiczenko (*Deville Late Night*) und dem Dokumentarfilm *Trading Paradise* von Daniel Schweizer wurde auch der preisgekrönte Spielfilm *Amateur Teens* – ebenfalls von Niklaus Hilber – von A Film Company produziert.

DAS KOLLEKTIV GMBH

DAS KOLLEKTIV für audiovisuelle Werke GmbH entwickelt und produziert Filme für Kino und Fernsehen und tätigt Koproduktionen mit europäischen Partnern. Die Firma wird vom Produzenten Philip Delaquis geleitet. Zu ihren bekanntesten Werken gehören die Dokumentarfilme *Guru, Yalom's Cure* und #Female Pleasure, die nicht nur an der Kinokasse erfolgreich waren, sondern auch diverse Preise erhielten.

Weitere Tätigkeiten von DAS KOLLEKTIV sind Kampagnen aller Art, innovative Promotion und Vermittlung von kulturellen Inhalten.

KONTAKTE

VERLEIH

Camino Filmverleih

Herdweg 27

70174 Stuttgart

Tel. +49 711 162211810

Fax. +49 711 162211899

E-Mail: contact@camino-film.com

www.camino-film.com

PUBLIC RELATIONS

SteinbrennerMüller Kommunikation

Linienstr. 213

10119 Berlin

Jasmin Knich

jk@steinbrennermueller.de

T + 49 (0)30 47 37 21 89